

Ein Modell soll weiter Schule m

Sie spielen auf dem Pausenhof zusammen, drücken sogar ein paar Stunden gemeinsam die Schulbank: behinderte und nicht behinderte Kinder an der Grundschule Rohrdorf. Das deutschlandweit einzigartige Modellprojekt der konduktiven Integrationsklassen soll nun weiter Schule machen.

Rohrdorf – Behinderte und nicht behinderte Kinder unter einem Schuldach: Davon profitieren alle – Schüler, Lehrer, Eltern. Dieses Fazit zogen die Beteiligten beim Informationsabend an der Grundschule Rohrdorf. Schulleiter Wolfgang Zeller brachte die Wirkung anhand eines Beispiels auf den Punkt: Seit der Gründung der ersten konduktiven Integrationsklasse hat es nach seinen Angaben keine Pausenunfälle mehr gegeben: Selbst die größten Schulrowdys würden sich in Zurückhaltung üben, wenn im Getümmel auch behinderte Mädchen und Buben, die zum Teil auf Gehhilfen und Rollstühle angewiesen seien, munter mitmischen würden.

Integration gelungen: Dieses Fazit zieht auch ein erstes Ergebnis einer wissenschaftlichen Begleitstudie von Professor Dr. Reinhard Lelgemann von der Universität Würzburg. Viele soziale Kontakte zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern seien entstanden. Die behinderten Kinder (sechs besuchen eine zweite, drei eine erste Integrationsklasse, für 2007/2008 sind weitere sechs Erstklässler angemeldet) seien durchweg

aktiver und selbstständiger geworden, heißt es in seinem Vorbericht.

Eine aktive Lebensführung: Dieses Ziel hat sich auch die konduktive Förderung gesetzt. Sie basiert nach Informationen von Stephan Schlatter, der als Vertreter der Elterninitiative durch den Informationsabend führte, und Vorstandsmitglied Rita Mechtl auf einem pädagogischen und therapeutischen Fördersystem, das der ungarische Neurologe Andras Petö entwickelt hat. In den Mittelpunkt stellte er den Menschen, nicht die Behinderung. Sein Konzept hat es sich zum Ziel gesetzt, aus behinderten Kindern kompetente Perso-

nen zu entwickeln, die möglichst ohne Hilfsmittel und Hilfspersonen ein eigenständiges Leben führen können. Notwendig ist deshalb eine frühe therapeutische, aber auch pädagogische Förderung, um die motorischen, intellektuellen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Konduktive Förderung nach Petö eignet sich deshalb vor allem für Kinder, die mit einer angeborenen Störung des Gehirns auf die Welt kommen, erläuterte der Brannenburger Kinderarzt Dr. Christian Brückmann.

Die Folge seien in erster Linie

die nicht weiter fortschreiten würden. Die intellektuellen Fähigkeiten solcher vorwiegend körperlich behinderter Kinder würden häufig unterschätzt, warb der Mediziner für eine verstärkte Hinwendung zur pädagogischen Förderung. Hier setzt in Rosenheim ein eigener Petö-Kinderergarten schon früh an. Weiter geht es an der Grundschule Rohrdorf in den konduktiven Integrationsklassen, die als Außenklassen unter Trägerschaft des Förderzentrums Aschau stehen.

Die ersten „Petö-Kinder“ werden die Grundschule Rohrdorf zwar erst in drei Jahren

tungen für den nächsten Schulversuch, diesmal an einer weiterführenden Bildungseinrichtung, laufen bereits an Hochtouren.

Die gesetzlichen und bürokratischen Hürden sind schließlich erneut hoch gesteckt, dauerte die CSU-Bundestag-abgeordnete Daniela Raab die sich seit Jahren als Schirmherrin und Vorstandsmitglied der Elterninitiative für die Petö-Kinder und ihre Integrationsprojekte engagiert. Dass es trotz aller Probleme gelungen sei, die konduktive Integrationsklasse an der Grundschule Rohrdorf zu integrieren, sei dem beispielha-



Setzen sich für eine Aufnahme der Petö-Kinder an einer weiterführenden Schule ein: die Kooperationspartner (von links stehend) Siegfried und Doris Weisbach („Fortschritt Rosenheim“), Grundschulleiter Wolfgang Zeller, Bürgermeister Fritz Tischner, Regierungsschuldirektorin Dr. Renate Köhler-Krauß, Josef Eberl, Schulleiter des Förderzentrums Aschau, Stephan Schlatter von der Elterninitiative, Bezirkstagsvizepräsident Josef Mederer und Rosenheims Schulamtsleiter Wolfgang Tauber; (sitzend von links) Rita Mechtl aus dem Vorstand der Elterninitiative und Schirmherrin Daniela Raab.

FOTO DUC